

LebeWesen



Die Sammlungen des Bezirks Oberpfalz
und ihre Neuerwerbungen

www.kebbelvilla.de/lebewesen



Oberpfälzer
Künstlerhaus ■+■
Schwandorf ■ Fronberg

LebeWesen

Die Sammlungen des Bezirks Oberpfalz
und ihre Neuerwerbungen

Sonntag, 04. Juli bis Sonntag, 15. August 2021

Kuratiert von

Dr. Christina Lanzl, Oberpfälzer Künstlerhaus

Werner Mayer, Kunsthistoriker

Ursula Wohlfeld, Bezirk Oberpfalz

Neuerwerbungen des Jahres 2021

Irene Fritz

Dagmar Stefanie Menke

Lena Schabus

Toni Scheubeck

Erika Wakayama

Weitere ausgestellte Künstler*innen

Rayk Amelang / Katja Barinsky / Sigrud Barrett / Jeff Beer

Harriet Burden / Tilo Ettl / Stefan Giesbert Fromberger

Hansjürgen Gärtner / Hans Geistreiter / Ernst Geserer

Heinrich Glas / Walter Hagen / Regine Herzog

Hans Höcherl / Michael Hottner / Jürgen Huber

Karl Anton Hudetz / Siegfried Karl / Ekkehard Keppler

Rudolf Koller / Eveline Kooijman / Hans Lankes

Heribert Losert / Hans Mayer alias Mayan / Josef Oberberger

Johanna Obermüller / Martin Erich Philipp / Barbara Regner

Pavel Rovicka / Jürgen Schönleber / Clemens Söllner

Georg Tassev / Richard Vogl / Max Wissner

Fritz Wurmdobler / Guido Zingerl

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirks Oberpfalz
und der Großen Kreisstadt Schwandorf.

Bezirk
Oberpfalz



Große Kreisstadt
Schwandorf

FRANZ LÖFFLER

Bezirkstagspräsident, Bezirk Oberpfalz

Gemeinsam leben

Nach der im letzten Jahr gezeigten Schau „LandErleben“, die sich dem Sujet der Landschaft gewidmet hat, richtet sich der Blick der Jahresausstellung der Sammlung Bezirk Oberpfalz heuer auf den schier unerschöpflichen Themenkomplex „LebeWesen“.

Im Zentrum stehen neun Werke Oberpfälzer Künstlerinnen und Künstler, die der Bezirk Oberpfalz 2021 neu erworben hat. Diese werden eingerahmt von weiteren thematisch passenden Arbeiten aus dem Bestand der Sammlung. Hinzu kommen auch dieses Mal Bilder, die der Ausstattung bezirkseigener Gebäude dienen und somit eine breitere Öffentlichkeit selten erreichen.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Lebewesen spielt im Handeln des Bezirks Oberpfalz eine zentrale Rolle, sei es als Sozialhilfeträger für Menschen, die seiner Unterstützung bedürfen, sei es bei Kulturförderung und -pflege, die das Leben der Menschen in der Region bereichern, sei es bei der Fischereifachberatung oder auch in Fragen des Umweltschutzes, um zu gewährleisten, dass Mensch und Natur im Einklang existieren können.

Eine wesentliche Eigenschaft aller Lebewesen ist, dass sie im permanenten Austausch mit ihrer Umgebung und mit anderen Lebensformen stehen. Das Bewusstsein für dieses Zusammenspiel und die vielfältigen Verbindungen wächst ständig und verändert unseren Blick auf die Welt rasant. Nicht zuletzt haben auch die Herausforderungen der letzten anderthalb Jahre gezeigt, dass wir die globalen Probleme letztlich nur mit einer ganzheitlichen, vernetzten Sichtweise angehen und lösen können.

Lebewesen zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie wachsen und sich weiterentwickeln können. In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass wir Menschen die gegenwärtigen Krisen als Entwicklungschance zu einem besseren Leben begreifen, in dem die Individualität, die Rechte und die Schutzwürdigkeit eines jeglichen Lebewesens den angemessenen Stellenwert eingeräumt bekommen.

Mit dieser Ausstellung lade ich Sie herzlich zu einem Streifzug durch die spannende Welt der Lebewesen ein. Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude!

ANDREAS FELLER

Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Schwandorf

Die Pflege der regionalen Kulturszene im Oberpfälzer Künstlerhaus

Ich freue mich sehr, Ihnen die neue Bezirksausstellung in den Räumen unseres Oberpfälzer Künstlerhauses vorstellen zu dürfen. Die Ausstellung trägt den schönen Titel *LebeWesen* und zeigt eine Auswahl von Arbeiten aus den Sammlungen des Bezirks, wobei das Thema „Mensch und Tier“ bei den vielfältigen Werken im Mittelpunkt steht.

Es braucht Zeit, um sich intensiv mit der Kunst auseinander zu setzen und sie auf sich wirken lassen zu können. Kunst spricht keine bestimmten Zielgruppen an, sie wird von jedem individuell interpretiert und wahrgenommen. Die beeindruckende Ausstellung *LebeWesen* präsentiert rund 50 Arbeiten aus der Sammlung Bezirk Oberpfalz, wobei 14 Werke das erste Mal in Schwandorf zu sehen sind – eine gute Gelegenheit sich mit der Welt der Kunst zu befassen.

Wie jedes Jahr zeigt unsere Ausstellung die von einem Fachgremium ausgewählten Neuerwerbungen von Künstler*innen, denen das unverwechselbare Ambiente unseres Oberpfälzer Künstlerhauses den richtigen Rahmen für ihre Kunst bietet.

Ich danke allen, die diese Ausstellung ermöglicht haben: Dr. Christina Lanzl und ihrem Mitarbeiter*enteam vom Oberpfälzer Künstlerhaus für die hervorragende Organisation sowie dem Bezirk Oberpfalz, der mit seiner Kunstsammlung und seinen steten Neuerwerbungen die Kunstszene bereichert und fördert.

Unser Oberpfälzer Künstlerhaus ermöglicht nicht nur den Menschen in unserer Region den Zugang zur Kunst, es leistet mit seinen Ausstellungen und der Pflege der regionalen Kulturszene einen wichtigen Beitrag zum lebendigen kulturellen Leben in unserer Stadt.

Es gäbe noch viel über die Kunstwerke und die Künstler zu erzählen. Aber schauen Sie selbst, gehen Sie auf Entdeckungsreise und haben Sie viel Freude beim Betrachten der Werke – vor Ort sowie online auf www.kebbelvilla.de/lebewesen

Ich wünsche allen Künstler*innen auch zukünftig die nötige Kreativität und Fantasie für ihr künstlerisches Schaffen.

Liebe Kunstfreunde, tauchen Sie ein in die Welt der Kunst und bestaunen Sie die Vielfalt der ausgestellten Werke.

LebeWesen

DR. CHRISTINA LANZL WERNER MAYER URSULA WOHLFELD

Kuratorische Leitung, Ausstellung *LebeWesen*

Die Jahresausstellung des Bezirks Oberpfalz im Oberpfälzer Künstlerhaus steht 2021 unter dem Leitgedanken *LebeWesen*. Mit einem Fokus auf Mensch und Tier zeigen wir unter diesem Gesichtspunkt eine Auswahl aus den Sammlungen, nachdem 2020 mit der Ausstellung *LandErleben* weitläufig Aspekte des Genres *Landschaft* präsentiert waren. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie wird uns die Notwendigkeit eines humanistischen Ansatzes eindringlich vor Augen geführt, eines respektvollen Umgangs miteinander, allem Lebendem sowie allen Dingen. Anders werden unser Planet und die mannigfaltige Kulturlandschaft rund um den Globus mit seinen knapper werdenden Ressourcen angesichts weiter ansteigender Weltbevölkerung immer weniger lebenswert sein.

LebeWesen thematisiert organisierte Einheiten, begrifflich definiert durch Empfinden, Fortpflanzung, Stoffwechsel, Wachstum und Evolution. Bei der Kuratierung haben sich fünf Themenkreise herauskristallisiert:

- Körperlichkeit
- Rückbesinnung
- Im Spiegel – Porträts und Selbstporträts
- Animalisches
- Interaktionen

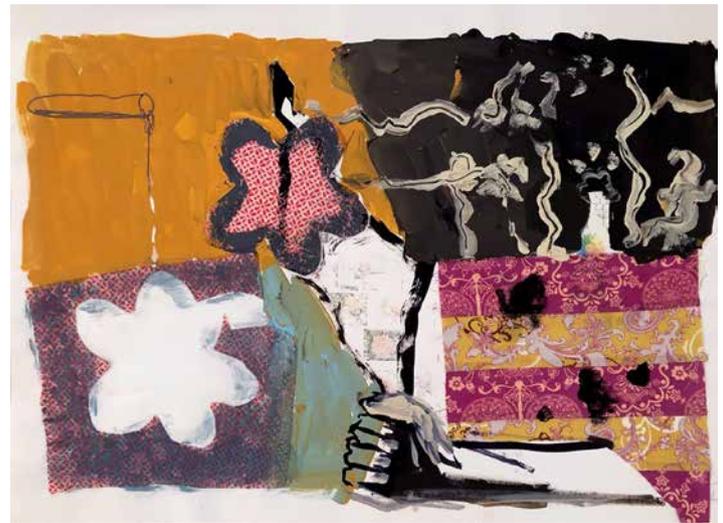
Die rund 50 ausgewählten Arbeiten dieser Ausstellung sind auch als Hommage an die aktiv arbeitenden Künstler*innen der Region gedacht, nachdem letztes Jahr die Oberpfalz in zahlreichen Landschaftsbildern aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts anschaulich wurde. In der Kunstgeschichte lebt nach der Vorherrschaft des Nichtgegenständlichen ab den 80er Jahren die figurative Kunst wieder auf, ein Umstand, der sich auch im Ankauf widerspiegelt.

Rein statistisch gesehen entwickelt sich der Bestand der Sammlungen parallel zur stets fortschreitenden gesellschaftlichen Evolution. Die gezeigten Werke von 28 Künstlern, von denen 6 Künstlerinnen sind, spiegeln die historische Tatsache, dass Frauen erst in der jüngeren Vergangenheit im Kunstmarkt erfolgreicher sind und deshalb auch vermehrt angekauft werden, womit langfristig eine Parität der Geschlechter innerhalb der Sammlung gewährleistet wird. Von den 50 Werken sind 14 Leihgaben des Bezirks aus Regensburg erstmals in Schwandorf ausgestellt.

Irene Fritz, Dagmar Stefanie Menke, Lena Schabus, Toni Scheubeck und Erika Wakayama schufen die Neuerwerbungen. Zwar wurde beim Ankauf des Jahres 2021 der thematische Schwerpunkt der Ausstellung nicht ausdrücklich berücksichtigt, die erworbenen Arbeiten passen aber dennoch gut zum Thema. Die Akquise der neun Werke von vier Künstlerinnen und einem Künstler dient nicht nur dazu, die Sammlung Bezirk Oberpfalz zeitgemäß zu erweitern und zu ergänzen, sondern reflektiert diesmal auch die Absicht, besonders während der Corona-Pandemie so viele kreativ Schaffende wie möglich zu unterstützen und zum Weitermachen zu ermutigen. Freischaffende, Kunst und Kultur sind von den Maßnahmen und Schließungen besonders stark betroffen, die Verkauf, berufliche Möglichkeiten und Einkommen zunichtemachen.

Wir danken allen Mitwirkenden und Mitarbeiter*innen für ausgezeichnete Arbeit bei der Vorbereitung der Ausstellung und Publikation.

LebeWesen sehen und verstehen heißt auch sich selbst erkennen und wiederfinden in den Bildern und Objekten der Oberpfalz.



IRENE FRITZ

Flower Power, 2019, Acryl, Tusche, Textil, Collage auf Papier
45 × 60 cm (Abb.)

Auf Sicht VI, 2020, Acryl, Tusche, Collage, Zeichnung, auf Papier,
45 × 60 cm

Irene Fritz, geboren 1967 in Augsburg, schloss das Studium der Kunstpädagogik an der Universität Augsburg ab. Heute lebt die Künstlerin in Weiden. Sie ist sowohl als bildende Künstlerin als auch als Kunstpädagogin aktiv und setzt sich als Leiterin der Jugendkunstschule Kulturwerkstatt Kalmreuth / Kunstbau Weiden für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ein.

„Epiphanies“; nannte James Joyce seine Notizen in den Straßen von Dublin: Kurze Momente offenen Wahrnehmens, in denen sich Wirklichkeit an einem Punkt verdichtet. Das Sammeln solcher Augenblicke, eine intensive Gegenstandserfahrung, ist der Anfang der bildnerischen Tätigkeit. Die Arbeiten beschäftigen sich auf poetische Weise mit Zeichen, die sich aus der Erinnerung, dem Zufall, sowie einer Mischung aus Außen- und Innenwahrnehmung generieren. Die bildnerische Arbeit spielt sich dabei als Prozess ab. Im Verlauf der Übermalungen werden die Dinge zu Chiffren, Formen werden dekonstruiert und wieder neu erfunden. Wichtig ist dabei immer auch das Spiel mit der Dreidimensionalität, die auftaucht und wieder schwindet. Das Reale, scheinbar eben Entdeckte, ist nie wirklich greifbar, taucht als Spur auf und wieder ab in eine Welt, die für sich selbst existiert und deren Bedeutung sich den Betrachtern immer wieder neu erschließt.

Irene Fritz



DAGMAR STEFANIE MENKE

Macht Strukturen – Walhalla, 2021, Digitale Fototechnik, Pigment Tinte auf Büttenpapier, Auflage 1/10, 70 × 100 cm (Abb.)

Project No. 8 (1 und 2) Hafen Regensburg, Hafengebäude, 2015, Druck 2020, Digitale Fototechnik, Pigment Tinte auf Büttenpapier, Auflage 1/10, je 30 × 30 cm

Dagmar Stefanie Menke, geboren 1967 in Ludwigshafen am Rhein, lebt in Zeitlarn/Opf. Sie ist eine innovative Fotografin und freiberufliche Fotodesignerin. Mithilfe von digitalen Tools kreiert sie Fotomontagen, die neue Perspektiven aufzeigen, so auch in ihrer Südansicht der Walhalla an der Donau bei Regensburg. Macht Strukturen zeigt Aspekte eines Nationalmonuments und beliebten Ausflugsziels, die – auch vom Titel her – aus mehreren Schichtungen und Überlagerungen bestehen.

Bilden Fotografien stets ganz bestimmte Realitäten ab? „Jein“. Sie vermitteln dennoch eine Wirklichkeit, der wir uns meist nicht entziehen können, weil sie uns mit all unseren Sinnen einzufangen weiß. Und in dieser Konsequenz vermittelt sie uns gleichzeitig ureigene Emotionen. Unsere Gefühle werden zudem durch künstlerische Bearbeitungen verstärkt. So lassen zum Beispiel Mehrfachbelichtungen manche Sequenzen von Abgebildetem hervortreten. Diese können so im Kontrast zu anderen sichtbaren Realitäten wirken, die möglicherweise bereits im Vorfeld zu Teilaspekten unserer eigenen Wahrheit geworden sind. Diese „Fotorealität“ orientiert sich an einer offensichtlichen Wahrnehmung der Wiedergabe.

Dagmar Stefanie Menke



LENA SCHABUS

Brot&Spiele, 2020, Bildcomposing auf Alu-Dibond, Auflage 1/7, 100 × 90 cm (Abb.)

Days Of Future Past, 2017, Bildcomposing auf Alu-Dibond, Auflage 1/7, 100 × 140 cm

Lena Schabus, geboren 1990 in Hutthurm bei Passau, studierte und lebt in Regensburg. Sie war 2020 als Artist in Residence in Pilsen, wo sie die Originalfotos für ihre Bildcomposing-Arbeit *Brot&Spiele* aufnahm. In *Days Of Future Past* nimmt sie historischen Baustellenaufnahmen der Universität Regensburg von ca. 1964 aus dem Bildarchiv der Stadt Regensburg und verdichtet verschiedene, reale Aufnahmen der unvollendeten Universität zu einer futuristischen Komposition. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, war 2018 Artist in Residence in Frankreich über ein internationales Stipendium des Oberpfälzer Künstlerhauses und arbeitet derzeit mit einem Atelierstipendium im Künstlerhaus Andreasstadel.

Bildcomposing ist eine künstlerische Technik, bei der Fotografien so bearbeitet, collagiert und verändert werden, dass sie mitunter nicht von einer realen Aufnahme zu unterscheiden sind. Und doch wirken die finalen Werke auf subtile Art und Weise beunruhigend, da sie nicht die gegebene Wirklichkeit wiedergeben, sondern eher spekulative, alternative Realitäten oder gar dystopische Zukunftsvisionen zeigen. Immer ist es zunächst der Mensch selbst, der die Natur nach seinem Nutzen gestaltet.

Lena Schabus



TONI SCHEUBECK

Stoffwechsel, 2014, Kirschbaum und schwarzer Granit,
67 × 48 × 15 cm

Toni Scheubeck, geboren 1948 in Arnschwang im Landkreis Cham und seitdem dort ansässig, ist ein anerkannter Künstler, der auch eine Reihe von Skulpturen im öffentlichen Raum geschaffen hat. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München und ist seit 1978 als Bildhauer aktiv, zuerst nur in Stein und ab 1999 auch in Holz. Für den grenzüberschreitenden kulturellen Austausch setzte er sich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs auf einer Reihe von Symposien ein. Er erhielt 2017 den Kulturpreis Bayern.

Die formvollendeten Skulpturen Toni Scheubecks nehmen hin und wieder als Ausnahmebestätigung in menschlicher Form Gestalt an, so im Holz- und Steintorso Stoffwechsel von 2014. Seine Arbeiten überzeugen als meditative Inkarnationen zeitloser Schönheit, äußerst präzise gearbeitet, mit der Hingabe und Perfektion eines Meisters seines Fachs. Dass er Stein zu seinem bevorzugten Ausdrucksmittel erkor, zeigt Scheubecks starke Verbundenheit mit der Oberpfalz, die mit ihrem direkt an der Erdoberfläche befindlichen geologischen Urgestein der Erde auch als „Steinpfalz“ bekannt ist. Christina Lanzl, Ausstellungskatalog Bayern Böhmen: Künstlerische Begegnungen.



ERIKA WAKAYAMA

ohne Titel (Diptychon), 2020, Buntstift auf Papier,
re-arrangiert, 135 × 80 cm

Erika Wakayama, geboren 1981 in der Präfektur Nagano, Japan, lebt seit 2011 in Amberg. Von 2003–2006 studierte die Künstlerin an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg und von 2006–2009 an der renommierten Kunstakademie Düsseldorf. Ihre Arbeiten auf Papier zeugen von einem sehr empfindsamen Umgang mit dem Material. Das in der Mitte durchgerissene und auf den Kopf gestellt wieder zusammengesetzte Diptychon weist symbolisch auf die durch den Umzug erfolgte Zäsur im eigenen Leben hin.

Dieses Bild trägt keinen Titel. / Das Zerreißen eines Papiers hat etwas Wildes, Brutales an sich. Die zwei Teile waren zuerst eins, es war ein viereckiges, weißes Papier. Eine Zeichnung kam darauf. Danach wurde es in der Mitte durchgerissen. Die entstandenen zwei Papierstücke wurden links und rechts vertauscht aufgehängt und die Zeichnung wurde dann weitergeführt. / Zwei Seiten, zwei Positionen, West-Ost, Nord-Süd, Links-Rechts, Oben-Unten. / Die Teile gehören dennoch zusammen. Das Bild ist nicht mehr gerade, weil die Seiten schief sind, aber es ist ein Bild. / Mir hat außerdem die Struktur der gerissenen Kanten interessiert; der plötzliche Bruch der Farbfläche ins Nichts.
Erika Wakayama

LebeWesen

Die Sammlung des Bezirks Oberpfalz

Texte von Werner Mayer, Kunsthistoriker

Auf die Frage *Was ist ein Lebewesen?* gibt es viele mögliche Antworten. Die einfachste ist die biologische, beginnend mit dem Einzeller und sich steigernd zu den verschiedenen Arten, Gattungen und Spezies bis hin zum Menschen. Schwieriger wird es, wenn man zum reinen Äußerlichen der vielfältigen Lebensformen innere Befindlichkeiten wie die Beziehungen untereinander oder die Facetten der einzelnen Charaktere betrachtet, womöglich noch in Aktion. Genau dies ist die Bandbreite bei der Abbildung eines Lebewesens, sei es Mensch oder Tier oder belebte Natur.

Das Wesen der Kreatur zu erfassen, ist schon immer Ziel der Kunst. Hier gibt es verschiedene Schwerpunkte. Zum einen existiert die Darstellung der realen äußeren Gestalt, mal mehr, mal weniger genau entsprechend der Interpretation, dem Stil oder der Absicht der Künstler*innen. In einer nächsten Bedeutungsebene werden Hierarchien aufgezeigt, beim Menschen zum Beispiel die Position oder ein Rang, den er einnimmt. Herrschende stellt man anders dar als Dienende. Interaktionen dominieren in einer weiteren wichtigen Gruppe von Darstellungen, also die Beziehungen und das Miteinander oder Gegeneinander. Wie deutet man die Vielschichtigkeit, die verschiedenen Inhalte, die in den Bildern stecken?

KÖRPERLICHKEIT

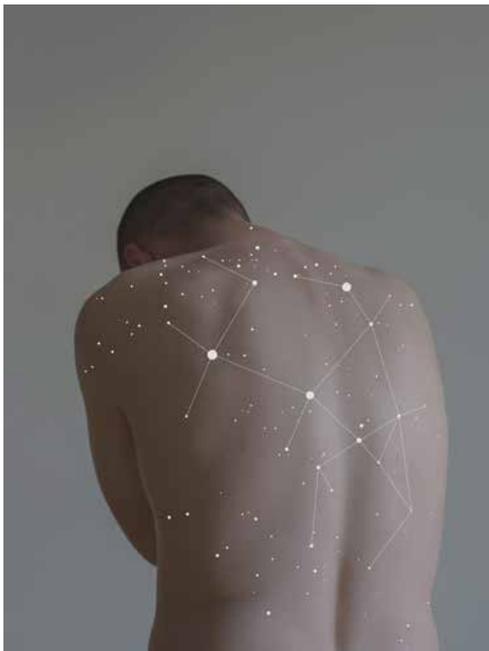
Seit der Frühzeit der Menschheit gibt es bildliche und plastische Darstellungen von Lebewesen und ihren Körpern, in der Hauptsache von Menschen und Tieren. Die Tradition der Abbildung und Beschäftigung mit dem Körper, seiner Schönheit, Hässlichkeit, Verletzlichkeit, seiner Jugend, seines Alters und seiner Sterblichkeit ist ein Hauptthema von den Anfängen der Kunstgeschichte bis heute. Das formale Spektrum reicht von naturalistischen abbildhaften Darstellungen bis hin zu Vereinfachungen, Deformierungen und Abstraktionen der Gestalt. Diese Bandbreite ist enorm.



MICHAEL HOTTNER

Dashde, 2012, Acryl und Zeichenstift auf Folie, 100 × 60 cm

Der Schwandorfer Künstler Michael Hottner (*1980) arbeitet gegenständlich und verbindet dies mit abstrakten Bezügen. Nach eigener Aussage kombiniert er Inhalte oder reduziert und erarbeitet durch zeichnerisches Herangehen eigene Bildwelten. Er löst, wie in der Arbeit *Dashde*, die dargestellte Person aus dem ursprünglichen Zusammenhang heraus und stellt sie in einen völlig neuen Raum. Ein junger Mann, leicht vom Betrachter abgewandt, steht auf einer genau definierten kleinen Fläche, die Hände in der Jackentasche, und schaut nach oben. Seine Umgebung ist bestimmt von diffusen Flächen und Linien, so dass die Körperlichkeit des Menschen das bestimmende Element des Bildes ist.



EVELINE KOOIJMAN

Albert aus der Serie C6, 2014, Fotografie mit Vektorgrafik, Fine Art auf Epson Semigloss Papier, Auflage 2/5, 59 × 46 cm (Abb.)

Alex aus der Serie C6, 2014, Fotografie mit Vektorgrafik, Fine Art auf Epson Semigloss Papier, Auflage 1/5, 59 × 46 cm

Babel aus der Serie C6, 2015, Fotografie mit Vektorgrafik, Fine Art auf Epson Semigloss Papier, Auflage 1/5, 59 × 46 cm

Die Fotografin Eveline Kooijman (*1980) beschäftigt sich in ihrer *Serie C6* mit dem Menschen als Teil des Universums. Sie bildet Menschen jeweils als halben Rückenakt hüftaufwärts ab und verbindet mittels Vektorgrafik deren ganz individuelle Muttermale mit Linien, die sie zu leuchtenden imaginären und sehr persönlichen Sternbildern formt. *C6* bezieht sich auf das chemische Element Kohlenstoff, das in allen Formen des Lebens enthalten ist, und weist darauf hin, dass jeder Mensch, jedes Lebewesen aus Sternenstaub besteht und somit mit jeglicher belebten Natur auf der Erde gemeinschaftlich verbunden ist.

RÜCKBESINNUNG

Archaische Figuren im Sinne von entwicklungsgeschichtlich älteren Formen stellen einen Rückgriff auf lange vergangene Darstellungstraditionen dar. Die Körperhaltungen und Gesten der Personen sind stark vereinfacht bis statuarisch. Sie berühren uns durch das Zeigen der Essenz des Seins. Besonders augenfällig wird dies beim Torso, den auf das Wesentliche reduzierten Körper.

Die Vielfalt der Zitate reicht dabei von prähistorischen Idolen über Figurationen der Naturvölker bis hin zur klassischen Antike.



SIGRID BARRETT

Männlicher Torso, 1983, Terrakotta, 100 × 60 × 35cm

Sigrid Barrett (*1944) beschäftigt sich mit dem menschlichen Körper als Torso, als versehrtem Teil eines ursprünglich Ganzen. Er hat den Charakter eines historischen Fundstücks, dessen restliche Teile verloren sind, und steht für die Verletzbarkeit und Vergänglichkeit des Menschen und der Kunst.



HANS GEISTREITER

Archaische Figuren, Mischtechnik auf Papier, 60 × 70 cm

In seinem an präkolumbianische oder indigene Zeichnungen erinnernden Bild stellt Hans Geistreiter (1910 – 1996) drei mit Fischen hantierende Gestalten dar. Zwei schreiten aufrecht seitlich voran, die dritte sitzt frontal mit ausgestreckten und angewinkelten Armen und Beinen auf dem Boden. Sie wirken durch die in die Länge gezogenen und sehr vereinfacht dargestellten Körper sehr statuarisch und zeichenhaft.



REGINE HERZOG

Ancestors, 2011, Kirschbaum, bemalt, 81 cm hoch

Die Skulptur *Ancestors* von Regine Herzog (* 1973) zeigt eine unter ihrem offenen bodenlangen Mantel nackte Frau. Im nur ganz leicht angedeuteten Kontrapost – ihr linkes Knie ist ein klein wenig vorgeschoben – und der frontalen Präsentation ihres Körpers weckt sie Erinnerungen an die Statuen der griechischen und römischen Antike, also eben jenen weiblichen Vorfahren, auf die der Titel anspielt. Der moderne Bezug ist aber ebenso gegeben durch die farbige Fassung, die Kurzhaarfrisur und den Mantel, der an einen Ornat erinnert.

IM SPIEGEL – PORTRÄTS UND SELBSTPORTRÄTS

Porträts haben als wichtigstes Ziel, die äußere Ähnlichkeit und Wiedererkennbarkeit der dargestellten Person abzubilden, dann folgen in einer nächsten Ebene die Position, der Rang und/oder das Wesen und der Charakter der porträtierten Person. Formal kommen dazu, neben dem naturalistischen Abbild, die Möglichkeiten der Verfremdung und Abstrahierung der Physiognomie.



TILO ETTL

Blau, 2012, Öl auf Leinwand, 117 × 93 cm (Abb.)

Karo-Decke, 2011, Öl auf Leinwand, 99 × 99 cm

Studie zu Blau, 2012, Öl auf Leinwand, 29 × 34 cm

Das frontale Ganzkörperporträt einer Frau mit dem Titel *Blau* von Tilo Ettl (*1964) steht nicht im Bildzentrum. Sie sitzt im dreiviertel-langen Kleid mit übereinandergeschlagenen Beinen auf einem Stuhl, neben ihr ein Tisch, der die linke Bildhälfte dominiert. Der Raum sowie der Tisch sind in einem kräftigen, leicht abgestuften Blau gehalten, die Tiefenwirkung wird durch die zentralperspektivisch angelegten Bodenplatten erreicht. Die klaren Konturen, die ausgeprägte Bildperspektive und die starke Farbigkeit bestimmen den dekorativen Charakter der Darstellung. Der gebürtige Schwandorfer lebt und arbeitet seit 1992 in Planá bei Marienbad, Tschechien.



SIEGFRIED KARL

Norwegerin, 1960, Bronze, 36 × 56 × 29 cm

Das ausdrucksstarke bronzene Porträt eines jungen norwegischen Mädchens von Siegfried Karl (1923 – 2008) ist in einer ganz naturalistischen Auffassung gearbeitet. Es ist formal ganz streng frontal ausgerichtet mit glatten, nach hinten gekämmten Haaren. Der ernste Charakter wird aber durch ein kleines Lächeln aufgehoben, so dass ein sehr ruhiger und heiterer Gesamteindruck entsteht, der diesem Kopf eine beeindruckende Intensität verleiht.



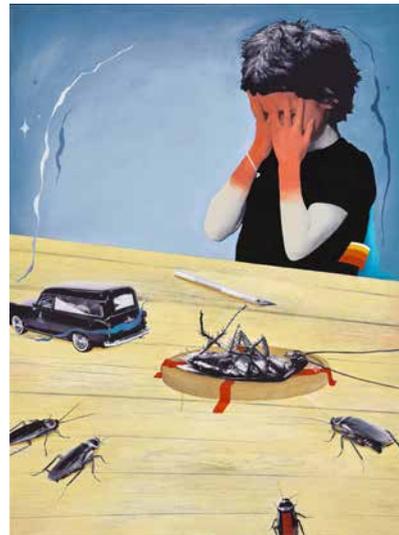
MAX WISSNER

Selbstportrait, 1936, Öl auf Hartfaserplatte, 31 × 25 cm

Eine hochinteressante Variation des Porträts ist das Selbstporträt. Wie stellt sich ein Künstler selbst dar, wie will er gesehen werden, wie will er der Nachwelt in Erinnerung bleiben? Bei Max Wissners (1873 – 1959) Gemälde spielen der Humor und die Selbstironie die Hauptrolle. Wissner präsentiert sich mit verschmitzt zu einem Grinsen verzogenen Gesichtszügen frontal dem Betrachter, schaut ihm direkt in die Augen und gibt ihm das Gefühl, er denke sich auch posthum noch seinen Teil. Das ist alles andere als ein Porträt, in dem sich ein Künstler standesgemäß präsentiert, aber gerade darum charakterisiert es ihn auf eine besondere Art und Weise.

ANIMALISCHES

Wenn das Thema Lebewesen im Zentrum steht, muss natürlich ein gesonderter und genauer Blick auf die Tierwelt folgen. Seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte und der Kunst waren Tiere immer Objekte der Abbildung, seien es die Ritzzeichnungen auf Felsen in Afrika oder die Malereien aus prähistorischen Zeiten an den Wänden von Höhlen. Auch in der Skulptur waren Darstellungen von Tieren immer präsent. Es gibt Beispiele in der Mythologie, in der sich wie bei der ägyptischen Sphinx oder beim griechischen Minotaurus menschliche und tierische Komponenten des Körpers mischen. Als was steht das Tier, als Feind, als nützlicher Begleiter, als Freund und Familienmitglied oder als Beute und Nahrung?



RAYK AMELANG

God save the Queen, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 100 × 75 cm

Das Bild *God save the Queen* von Rayk Amelang (*1977) zeigt ein skurril inszeniertes Tableau. Auf einem Tisch liegt ein mit Klebestreifen befestigtes Holzbrett, auf dem eine große Kakerlake (Königin?) auf dem Rücken liegend aufgebahrt ist, umringt von vier kleineren Kakerlaken als Publikum. Der Leichenwagen steht auch schon bereit. Die Tatwaffe, ein Skalpell liegt noch dabei. Der Täter, ein Kind, steht davor, die Hände vor dem Gesicht, beides rot angelaufen wohl vor Scham im Stil einer fast comic-haften Inszenierung.



RUDOLF KOLLER

Aufbäumendes Schaf, 1984, Bronze, 56 x 21 x 29 cm

Ganz nahe an der Natur ist Rudolf Koller (*1943) mit seiner Bronze-figur eines sich im Todeskampf aufbäumenden Schafes. Das Tier liegt auf dem Rücken, die Beine in der Luft und den Hals und den Kopf weit nach hinten durchgestreckt. Dargestellt ist genau der Moment, in dem das Tier geschlachtet wird. Koller konzentriert sich auf das Wesentliche und stellt den Kreislauf der Natur dar, das Werden und Vergehen, den Tod, der vom Menschen bestimmt wird.



MAYAN / HANS MAYER

Der erste und der zweite Vogel der Hoffnung, 1985, Steinzeugmasse glasiert, 171 und 134 cm hoch

Die zwei Vögel der Hoffnung von Mayan, bürgerlich Hans Mayer (*1940), sind Tiere der Phantasie, die mit ihren organischen Formen die Vorstellungskraft des Betrachters ansprechen. Die großen Keramikstelen sind strukturiert mit spitzen, runden und stacheligen Ausbuchtungen und gravierten Linien. Diese Elemente entwickeln trotz der dunklen Glasur je nach Lichtverhältnissen die metallisch schimmernde Farbwirkung einer irisierenden Lüsterkeramik.

INTERAKTIONEN

Wenn mehrere Personen auf einem Bild erscheinen, stellen sich automatisch Fragen nach deren Beziehungen: Wer agiert, findet eine Handlung statt, was ist tatsächlich vorhanden und sichtbar und was ist Interpretation? Ist es Nähe oder ist es eher Distanz? Hier gibt es verschiedene Bedeutungsebenen, vom Offensichtlichen zum Angedeuteten oder zum im Hintergrund Verborgenen.



KATJA BARINSKY

Ohne Titel II, 2012, Acryl auf Leinwand, 100 × 120 cm

Katja Barinsky (*1970) nennt ihre Bilder „Erzählende Malerei mit figurativen Elementen“. Sie spricht von menschlichen und menschenähnlichen Gestalten und Situationen, die einen weiten Interpretationsspielraum zulassen. In ihrem titellosen Bild steht eine gesichtslose, bunt gewandete Figur im Vordergrund, die eine Art von Kahn hält. In welcher Beziehung diese zu dem animalischen Wesen und dessen Begleitperson im Hintergrund steht, ist im Unklaren gelassen.



HANS HÖCHERL

Werdende Väter, um 1976, Öl auf Hartfaserplatte, 133 × 62 cm

Im Bild *Werdende Väter* von Hans Höcherl (*1945) sind zehn Männer, eben die werdenden Väter, in einem Warteraum versammelt. Sie sind ganz realistisch dargestellt in ihrer Nervosität und ihrem ganz unterschiedlichen Agieren. Die Bandbreite reicht vom genervten Auf- und Abgehen, Rauchen, Lesen, schon fast verzweifelmten Warten bis hin zum Schlafen an der Schulter eines Leidensgenossen. Dieses Panoptikum zeigt die menschlichen Emotionen und Aktionen in genau beobachteter Reinform.



GEORG TASSEV

Gemeinsam sind wir stark, 2013, Mischtechnik,
Tusche auf Papier, 25 × 41,5 cm

In der Zeichnung *Gemeinsam sind wir stark* entwirft Georg Tassev (*1963) ein bedrohliches Szenario. Mit gestischer, impulsiver Strichführung und flächigen Akzenten charakterisiert er eine wild bewegte Dreiergruppe von Männern mit fratzenhaften Gesichtern, deren Opfer bereits verletzt unter ihnen auf dem Boden liegt. Ihr Angriff ist bereits vorbei. Der Titel ironisiert die Darstellung der von den Handelnden ausgehenden Gewalt und zeigt, wozu eine Gruppe primitiver Menschen fähig ist.



GUIDO ZINGERL

Halali, 1991, Tusche auf Papier, 35 × 35 cm

In der Tuschezeichnung *Halali* von Guido Zingerl (*1933) strömt eine feixende Menschenmenge zum toten Körper eines liegenden nackten Mannes. Die Perspektive des Raums kippt in- und auseinander, sodass bis auf den Liegenden alles in Bewegung erscheint. Die karikaturhaften Anzugträger sind im Bildkosmos Zingerls klar erkennbar als Vertreter des Kapitalismus, die zu dessen Opfer pilgern. Diese provokant geäußerte Sozialkritik gehört zum Markenzeichen des Malers und Zeichners, der sich mit Beziehungen zwischen Herrschenden und Beherrschten auseinandersetzt.

Wir laden herzlich ein,

LebeWesen: Die Sammlungen des Bezirks Oberpfalz und ihre Neuerwerbungen

vom 4. Juli bis 15. August 2021 zu sehen.

So, 18.07. LebeWesen-Führung von Dr. Christina Lanzl im Anschluss an eine Skulpturenpark-Führung um 14 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Tourismusbüro Schwandorf. Anmeldungen per E-Mail an tourismus@schwandorf.de oder telefonisch unter 09431 45-550.

Eintritt: 2,00 € / erm.: 1,50 €; So Eintritt frei

Öffnungszeiten: So: 11:30–17:00 Uhr, Di–Do 13:00–17:00 Uhr und nach Vereinbarung per Tel. 09431-9716 oder Email opf.kuenstlerhaus@schwandorf.de

Im gesamten Haus gilt unser angepasstes Hygienekonzept. Bitte beachten Sie die aktuellen Corona-Inzidenzwerte.

Weitere Informationen zur Ausstellung online:

kebbelvilla.de/lebewesen

Stadt Schwandorf

Oberpfälzer Künstlerhaus

Fronberger Straße 31

92421 Schwandorf

☎ +49 (0)9431-9716

✉ opf.kuenstlerhaus@schwandorf.de

🏠 Oberpfälzer Künstlerhaus

🏠 www.oberpfaelzer-kuenstlerhaus.de



TITELBILD: Toni Scheubeck: Stoffwechsel, 2014, Kirschbaum und schwarzer Granit, 67 × 48 × 15 cm

FOTOS:

Stefan Hanke: Sigrid Barrett, Hans Höcherl, Siegfried Karl, Mayan / Hans Mayer, Guido Zingerl

lichtbildwerke.org: Hans Geistreiter, Max Wissner

Clemens Mayer: Rayk Amelang, Katja Barinsky, Tilo Ettl, Regine Herzog,

Michael Hottner, Eveline Kooijman, Georg Tassev

Marcus Rebmann: Erika Wakayama